



P. PRINZ TROUBETZKOY  
MOSKAU  
≡ PORTRÄT ≡ BRONZE

## ZWEI JAHRE SEZESSION

Von LUDWIG HEVESI

**A**m 3. April waren es zwei Jahre, dass jene Neunzehn sich aus jenen Hunderten loslösten — herausdividierten, könnte man sagen — und in die weite Welt gingen, die Kunst zu suchen. Die Leute sahen zu, kopfschüttelnd oder spottend, und gaben die paar Abenteurer verloren. Ein Jahr verging in stiller, rastloser Arbeit; die Leute warteten, was herauskommen würde. Das zweite Jahr erst konnte praktische Sezession bringen: Ausstellungen, das fertige Haus, die Versteigerung Hörmann. Die Leute staunten, lachten, rissen schlechte Witze, stimmten zu, lobten, waren begeistert. Es war ein interessantes Kapitel zur „Psychologie der Massen“, die ja jetzt mehrere Gelehrte wissenschaftlich beschäftigt. Innerhalb eines Jahres ist dieser grosse Umschwung eingetreten. Die Gegner sagten missmuthig: es ist eine geistige Epidemie, eine Psychose der Menge, die

vorübergehen wird. Aber sie ging nicht vorüber, vielmehr begannen die Gegner nach Pfaden auszulugen, die es ihnen möglich machen könnten, ungefähr parallel mit dem breiten, geraden Wege der Sezession in der nämlichen Richtung fortzuschreiten. In diesem einen Jahre ist ganz Wien „sezessionistisch“ geworden. Der historisch gewöhnte Architekt wirft seine Stilarten über Bord und sucht zu vergessen, dass er im „Stilvollen“ aufgewachsen. In den alten Kreisen scharrt man die Restchen von jugendlichem Sauerteig zusammen und ermuntert sie frisch drauf los zu gähren; die nämlichen Dinge, die noch vor zwei Jahren als unmöglich zurückgewiesen worden, erhalten jetzt Medaillen. Grosse Handlungshäuser, tonangebende Fabriken, die vor einem Jahr noch Citadellen des Altherkömmlichen gewesen, trachten sich schleunigst zu verjüngen und halten „moderne“ Lager. Die Kunstgewerbeschule, vor einigen Mo-